

«Wir sind restriktiver als die Uefa und die Fifa»

MARCEL RUF, *Direktor der Justiz-Vollzugsanstalt Lenzburg, über das Gastspiel des FC Aarau hinter den Mauern*

VON PETER HERZOG (TEXT)
UND ALOIS FELBER/AZ (BILD)

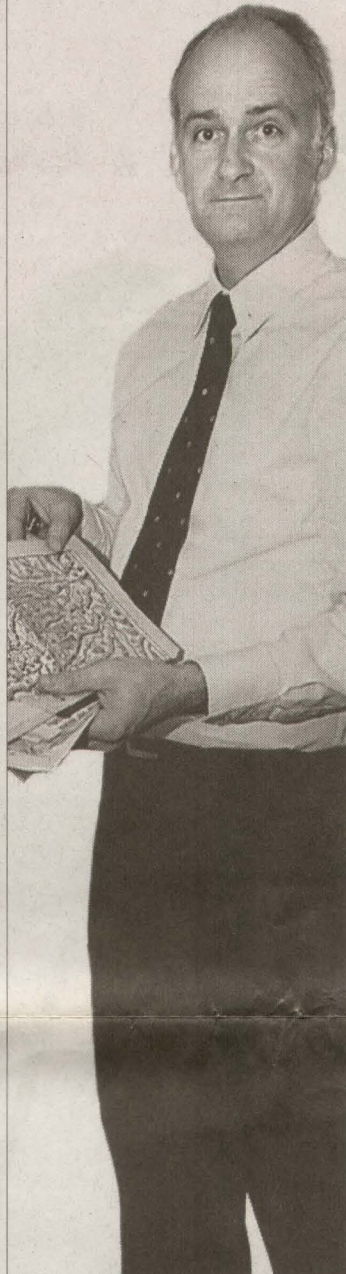
Am Dienstag begeben sich die Fussballer des FC Aarau zu einem besonderen Turnier – hinter die Gefängnismauern der Justizvollzugsanstalt Lenzburg. Sie spielen auf dem dortigen Kunstrasenplatz, der in etwa die Ausmasse eines Handballfeldes hat, ein Dreierturnier gegen zwei Teams mit Insassen der Anstalt über je 20 Minuten. Die Mannschaften bestehen aus fünf Spielern mit unbeschränkten Wechselmöglichkeiten. Die Vorfreude hinter den Mauern ist gross. Direktor Marcel Ruf (43), einst Handballer des TV Aarburg, weiss, wie wichtig Abwechslung im Gefängnisalltag für die Insassen ist.

Marcel Ruf, wer hatte die Idee, den FC Aarau ins Gefängnis Lenzburg einzuladen?

Die Idee kam 2004 bei der Einweihung des Fussballplatzes in der Justizvollzugsanstalt auf. Wir fragten den FC Aarau, der damalige Präsident Michael Hunziker sagte zu, und das Turnier wurde sowohl von den Profis des FC Aarau wie von den Gefangenen positiv aufgenommen, sodass wir es im Jahr darauf wiederholten. Jetzt ist der FCA zum dritten Mal Gast bei uns.

Als Gefängnisinsasse hat man wohl andere Sorgen, als sich mit Fussball zu befassen. Wie gross ist das Interesse, gegen den FC Aarau zu spielen?

Das Interesse der Gefangenen ist



immens, jeder will sich beweisen. Aber sie zollen den Profis von Aarau auch Respekt und stecken ein wenig zurück. Bisher hat sich noch nie ein Spieler des FC Aarau bei uns verletzt.

Wer selektioniert die Spieler und nach welchen Kriterien?

Der Leiter Bildung und Freizeit, der jeweils für alle angebotenen Sportmöglichkeiten die Gruppeneinteilung macht, weiss, wer regelmässig beim Fussball dabei ist und sich anständig aufgeführt hat; und dann gab es noch eine dritte Selektionsrunde, das Los, weil wir sonst zu viele Teilnehmer gehabt hätten. Es gibt auch diesmal viele Enttäuschte, die nicht verstehen konnten, weshalb sie nicht ausgewählt worden sind. In der Vergangenheit haben Insassen gar Geld geboten, um dabei sein zu können. Der Leiter hat das natürlich abgelehnt.

Wer ist Schiedsrichter?

Das ist einer unserer Vollzugsangestellten, der in seiner Freizeit auch als Schiedsrichter amtiert. Beim Fussballspielen kommt es hie und da zu Zwischenfällen, aber sie sind selten. Wir hatten im vergangenen Jahr im gesamten Gefängnisbetrieb neun Auseinandersetzungen, zwei davon passierten beim Fussball. Und wir sind sicher restriktiver als die Uefa und die Fifa. Wenn es zu einer Tötlichkeit kommt zwischen zwei Gefangenen, und das kann schon eine Ohrfeige sein, hat das Konsequenzen und führt für beide Involvierten zu einem Arrest von fünf Tagen.

Was bedeutet Arrest im Lenzburger Gefängnis?

Die Betroffenen werden in die Disziplinarabteilung verlegt, die sich im Keller befindet. Während 23 Stunden sind sie in einer Zelle eingeschlossen und können so über ihr Fehlverhalten nachdenken. Eine Stunde können sie in den Hof, um zu spazieren. Nach dem Arrest gehen sie tagsüber wieder zur üblichen Arbeit, und nachts sind sie in ihrer normalen Einzelzelle.

Ist Fussball auch innerhalb der Gefängnismauern die populärste Sportart?

Die längste Warteliste besteht beim Fitness- und Bodybuilding-Bereich. Die Insassen können nicht fünfmal pro Woche Sport treiben, sondern im Schnitt etwa zweimal.

Wie viele Sportarten sind im Angebot?

Im Winter ist das Angebot reduziert auf die Sportarten Fussball, Basketball und Badminton, die in der Turnhalle ausgeübt werden können, und das Bodybuilding im Krafraum. Im Sommer können wir den Fussballplatz im Freien benützen, und wir haben auch eine kleine Finnenbahn über 400 Meter.

Der Fussballplatz Wilmaten des FC Lenzburg liegt nur ein paar Schritte vom Gefängnis entfernt. Wäre es zu riskant, dort zu spielen?

Wir haben aktuell von 180 nur drei Insassen, die urlaubsberechtigt sind, die anderen sind immer hinter den Mauern.